№ 41. Donnerstag, den 19. Februar. 1863.

Abonnementspreise:
Jährlich: 5 Thlr. 10 Ngr. in Sachsen. ½ Jährl.: 2 „ 20 „ „ „ Monatlich in Dresden: 15 Ngr. Einzelne Nummern: 1 Ngr. Im Auslande tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile: 2 Ngr.

Erscheinen:
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; ebendas.: H. Engler, F. Jaenecke; Hamburg-Altona: Haasenstein & Vogler; Berlin: Gropius'sche Buchh.; Rudolf Mosse's Bureau; Bremen: E. Schlotte; Breslau: Louis Stangen; Frankfurt a. M.: Jaeger'sche Buchh.; Köln: Adolf Bädeker; Paris: v. Lonchamps (28, rue de bons enfans); Prag: Fr. Ehrlich's Buchh.; Wien: Comptoir d. k. Wiener Zeitung, Stefansplatz 867.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Marienstrasse No. 7.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung
des Ministeriums des Innern, die Karte des erzgebirgischen Steinkohlenbassins betreffend.

Die im Auftrage des Ministeriums des Innern durch das topographische Büreau des K. Generalstabs in 1/50,000 der natürlichen Größe bearbeitete

Uebersichtskarte des erzgebirgischen Steinkohlenbassins

ist nun nach Vollendung der zweiten Lieferung vollständig erschienen und in zwei Ausgaben durch C. C. Meinhold und Söhne in Dresden zu beziehen, nämlich in einer schwarzen, enthaltend Gewässer, Wege, Ortschaften und Gebäude, Flurgrenzen und Grenzen der Abbaufelder, und in einer colorirten, in welcher die den verschiedenen Abbauunternehmungen zugehörigen Flächen durch Farben unterschieden sind.

Der Preis der gesammten Karte, mit Einschluß des Titels nebst Netzblatt und Erklärung der Zeichen ist colorirt 10 Thlr. 5 Ngr., schwarz 8 Thlr. Von den beiden Lieferungen kann jede besonders bezogen werden und kostet excl. des mit 15 Ngr. berechneten Titelblattes die erste Lieferung colorirt 5 Thaler, schwarz 3 Thlr. 15 Ngr. — Pf., die zweite Lieferung colorirt 4 Thlr. 20 Ngr.*) — Pf., schwarz 4 Thlr. — —.

Einzelne Blätter kosten:

	schwarz Thlr.	Ngr.	Pf.	colorirt Thlr.	Ngr.	Pf.
der Titel	—	15	—	—	15	—
Section Zwickau	1	5	—	2	—	—
„ Würschnitz	1	5	—	1	20	—
„ Hohenstein	1	5	—	1	20	—
erste Lieferung.						
Section Glauchau	1	5	—	1	15	—
„ Crimmitschau	1	5	—	1	10	—
„ Chemnitz	1	5	—	1	10	—
„ Werdau	1	5	—	1	10	—

Dresden, den 4. Februar 1863.

Ministerium des Innern.
Abtheilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel.
Dr. **Weinlig.**

Demuth.

*) In Nr. 39 d. Bl. ist irrthümlich 4 Thlr. 2 Ngr. gedruckt.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Zeitungsschau. (National-Zeitung. — Schlesische Ztg.)
Tagesgeschichte. Dresden: Hofball. — Wien: Die neuesten Nachrichten aus Montenegro. Oesterreich u. die Revolution in Polen. — Krakau: Zuzug nach Polen. — Lemberg: Streifpatrouillen von bewaffneten Landleuten. — Verona: Der ungarischen Legion in Alessandria ihre Fahne weggenommen. Piemontesische Deserteure. Recrutirung. — Triest: Podestawahl. — Berlin: Verhandlungen des Abgeordnetenhauses. — Elbing: Waffenbeschlagnahme. — Breslau: Truppensendungen nach der polnischen Grenze. — Strasburg: Ein Emissär gefangen. Unsicherheit des Reiseverkehrs. — Frankfurt: Recurs des „deutschen Reformvereins" abgelehnt. — London: Empfang des neapolitanischen Adels in den Tuilerien. Parlamentsverhandlungen. — Stockholm: Der Vorschlag zur Reform der Landesvertretung im Reichstage. — Warschau: Beunruhigende Gerüchte. Tagesbefehl des Großfürsten-Statthalters. Verschärfte militärische Maßregeln. Uniformirung der Gymnasiasten. Berichte aus den Provinzen. — Bukarest: Von der Nationalversammlung. Munitionssendung. — New-York: Zustand der Potomacarmee. Ein Kampf zwischen dem Caper „Alabama" und einem Unionsdampfer.
Ernennungen und Versetzungen.
Dresdner Nachrichten.
Provinzialnachrichten. (Leipzig. Werdau. Spitzkunnersdorf. Niederkunnersdorf.)
Vermischtes.
Statistik und Volkswirthschaft.
Feuilleton. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Kassel, Mittwoch, 18. Februar. Die Staatsregierung hat Weisungen gegeben, die den frühern Ständen verweigerten Diäten und Reisekosten sammt Zinsen und Proceßkosten auszuzahlen.

London, Dienstag, 17. Februar, Nachts. Im Oberhause behauptete heute Lord Normanby: Palmerston habe im Jahre 1849 die Besetzung Roms durch die Franzosen gebilligt. Earl Russell suchte das Gegentheil nachzuweisen. — Im Unterhause versicherte Palmerston in Erwiderung der Roebuck'schen Interpellation, daß keinerlei Vorstellungen irgend welcher Regierung in Betreff der angeregten Abtretung der jonischen Inseln eingegangen seien.

Stockholm, Dienstag, 17. Februar, Nachmittags. Der Reichstag hat sich für ein gemeinschaftliches skandinavisches Maß, Gewicht und Münze in Schweden, Norwegen und Dänemark ausgesprochen.

Warschau, Dienstag, 17. Februar, Abends. Die Aufständischen unter Langiewicz sind zersprengt und 100 von ihnen getödtet worden. Es wurden ihnen 11 Wagen mit Effecten und 3 Holzgeschütze abgenommen. (Hierdurch wird die gestern über Lemberg gemeldete Niederlage der Insurgenten bei Krzyz bestätigt.) **Bei Mlawa wurde ein Insurgententrupp, 150 Mann stark, aufgehoben.**

Dresden, 18. Februar.

Der dem preußischen Abgeordnetenhause vorgelegte Entwurf der Militärnovelle bietet, nach der Sprache der oppositionellen Blätter zu urtheilen, wenig Aussicht, als Grundlage einer Verständigung über den bestehenden Conflict dienen zu können. Die entschiedensten Fortschrittsparteiblätter empfehlen kurzweg eine Ablehnung der Novelle, ohne daß das Abgeordnetenhaus nur den Versuch machen sollte, durch Beantragung von Aenderungen ein Compromiß zu erzielen. Die „National-Zeitung" will dies noch fraglich lassen. Sie sagt: „Die Regierungsvorlage hat auch in den Kreisen der Abgeordneten nur allgemein den Eindruck machen können, daß eine Verständigung auf dieser Grundlage völlig unmöglich ist. Es entsteht die Frage, ob das Abgeordnetenhaus wohl daran thun würde, sich auf den Versuch einer Amendirung einzulassen, statt vielmehr die ganze Vorlage zu verwerfen." An einer andern Stelle sagt dasselbe Blatt: „Die jetzige Verfassungskrisis ist aus der Militärfrage hervorgewachsen. Das verfassungsmäßige Steuerbewilligungsrecht des Abgeordnetenhauses ist in Frage gestellt, weil das Haus sich nicht dazu verstehen wollte, eine den Ueberzeugungen und Interessen des Landes widerstreitende, mit einer unerschwinglichen Mehrbelastung verbundene Armeeorganisation zu genehmigen, und weil es die Mehrkosten der thatsächlich durchgeführten, aber gesetzlich nicht geregelten Organisation verweigerte. Die gegenwärtige Vorlage hält an allen Grundzügen des Planes fest, gegen dessen Annahme das Land sich nun seit drei Jahren sträubt, und die Motive beruhen auf derselben staatsrechtlichen Theorie, welche das Abgeordnetenhaus bereits als verfassungswidrig bezeichnet hat." — Die altliberalen Blätter urtheilen etwas milder, machen aber auch wenig Hoffnung auf eine Lösung des Conflictes durch die Militärnovelle. So bemerkt die „Schlesische Zeitung": „Daß die Lage sich durch den Fortbestand der Reorganisation etwas geändert hat, wird allerdings nicht übersehen werden können, aber die Kammer wird doch nicht von den bestimmt von ihr ausgesprochenen Grundsätzen abweichen können. Auch wird die Kammer nicht übersehen können, daß über einen Punkt, nämlich über die Leistungsfähigkeit des Landes ꝛc., die Ansichten im Lande sich etwas geändert haben. Bis jetzt sind die vermehrten Ausgaben nicht sehr fühlbar gewesen, und soviel wir wenigstens die Stimmung beurtheilen können, ist die Ansicht sehr verbreitet, daß gerade in dieser Beziehung ein Opfer gebracht werden könnte, um eine Versöhnung zu erzielen. Freilich scheint die Lage jetzt schon der Art zu sein, daß selbst eine Nachgiebigkeit der Kammer in dieser Beziehung den Verfassungsstreit nicht lösen dürfte."

Tagesgeschichte.

Dresden, 18. Februar. Gestern Abend hat der letzte diesjährige Hofball stattgefunden. Ihre Majestäten der König und die Königin, sowie Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, Prinz und Frau Prinzessin Georg und Prinzessin Sophie wohnten dem Balleste bis zu dem um 12 Uhr erfolgenden Schlusse bei; ebenso Se. kaiserliche Hoheit der zum Besuch am königlichen Hofe hier weilende Großherzog Ferdinand von Toscana und Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen. Die Zahl der Theilnehmer betrug gegen 500.

Wien, 16. Februar. Die „Gen.-Corresp." schreibt: Was die mit dem Telegramme aus Trebinje, 14. Februar, gemeldeten Facta der Zerstörung zweier Blockhäuser durch die Montenegriner und Entlassung Luka Vukalovich's betrifft, so glauben wir die Richtigkeit derselben sehr in Zweifel ziehen zu sollen. Wie wir nämlich erfahren, ist an officieller Stelle hierüber durchaus nichts bekannt worden. Aber auch abgesehen davon, daß diese Nachricht noch der Bestätigung bedarf, scheint sie uns lange nicht von einer besondern Bedeutung und namentlich nicht der Art zu sein, daß dadurch der Erfolg der von dem Fürsten von Montenegro an die Pforte abgesendeten Mission als gefährdet anzusehen wäre. Einstweilen möchten wir aber doch bemerken, daß wir die Meldung, es seien „zwei Blockhäuser in Bielopavlich" zerstört worden, nicht recht verstehen, denn die beiden nahezu vollendeten Fortins befinden sich bei Bisseciza und Prenkina-Glavitza; bei Bielopavlich kann nur ein Blockhaus sich befinden. Daß übrigens unter den montenegrinischen Häuptlingen wegen der Anlage der Befestigungen an der Militärstraße eine große Aufregung herrscht, eine um so größere, als der Fürst es nicht gewagt hat, die in dieser Beziehung von ihm übernommenen Verpflichtungen seinem Volke bekannt zu geben, ist eine notorische Thatsache; eben diese bedenkliche Gährung ist es auch, welche der Fürst in seinen Anträgen an die Mächte und jetzt neuerdings bei den Schritten, welche er in Konstantinopel unternehmen ließ, als Hauptargument geltend macht. Möglich, daß sogar ein Ausbruch der Häuptlinge dem Fürsten nicht ganz unwillkommen ist, in der Meinung, es werde dies seine bei der Pforte eingebrachten Gesuche unterstützen, weil damit der Beweis der Wahrheit für seine Angaben geführt wird.

— Der „Deutschen Allg. Zeitung" war geschrieben worden, „daß sowohl in Wien dem russischen Gesandten, als unmittelbar dem St. Petersburger Cabinete gegebene Erklärungen von der entschiedenen Geneigtheit Zeugniß ablegen, eventuell zu allen denjenigen Schritten die Hand zu bieten, welche die gemeinsame Gefahr erheischen möchte". Die „Gen.-Corresp." bemerkt hierzu: „Wir wollen das Problem nicht lösen, woher der Berichterstatter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" wissen könne, was zwischen dem österreichischen Minister des Aeußern und dem russischen Gesandten besprochen worden und was Graf Thun dem russischen Minister des Aeußern für Erklärungen gegeben habe. Der Hauptnachdruck in diesen angeblichen Erklärungen liegt auf den Worten „gemeinsame Gefahr". **Es giebt nun eben für Oesterreich in dem Aufstande in Russisch-Polen keine Gefahr.** Im Vertrauen auf die Gerechtigkeit der Politik gegen seine polnischen Unterthanen, die Oesterreich von jeher behauptet hat, sowie auf die allgemeine Stimmung in Galizien für die kaiserliche Regierung, kann diese mit Sicherheit darauf rechnen, daß dort der Friede und die Ordnung nicht gestört werden, und hat daher nicht nöthig gefunden, außerordentliche Maßregeln zu ihrer Aufrechthaltung zu treffen, viel weniger mit Rußland und Preußen „gemeinsame Schritte" zu vereinbaren."

Krakau, 14. Februar. (C.-O. Z.) Das in nächster Nähe von Krakau aufgeschlagene Insurgentenlager von Ojcoff scheint eine bemerkenswerthe Anziehungskraft auf vagabundirende Leute aller Art ausgeübt zu haben; Thatsache ist es wenigstens, daß seit etwa zehn Tagen hier viel weniger arbeitslose Leute gesehen werden. Ueberhaupt ist es auffallend, wie nach den frühern Tagen der ersten Aufregung die Stadt wieder ihre gewöhnliche ruhige Physiognomie wenigstens äußerlich angenommen hat, während natürlich noch immer Herz und Sinn von den Ereignissen in Polen in Anspruch genommen werden. Von den am 4. bei Rzonska aufgegriffenen 14 jungen Leuten sind bereits drei vom Strafgerichte wieder freigelassen worden; die Werber sitzen noch immer auf dem Castell. Es scheint, daß diese von Militärgerichten abgeurtheilt werden sollen. Der Verkauf von Waffen und Munition ist nach einer Verordnung des Statthalters an die Erlaubniß der administrativen Behörden gebunden. Von den heute Nacht ausgeschickten Streifpatrouillen sind etwa ein Dutzend Zuzügler nebst einem Wagen mit Waffen und etwas Pulver eingebracht worden. — Die Russen haben sich gestern aus Miechoff dem Insurgentenlager in Ojcoff bis auf eine Stunde bei Imanowice genähert; man erwartet stündlich den Zusammenstoß, deshalb ist man hier in banger Erwartung. Heute früh an die Grenze entsandte Recognoscirungspatrouillen konnten indeß noch nichts wahrnehmen. (Die Russen haben sich ohne Kampf zurückgezogen. Vgl. unter Warschau.)

Lemberg, 14. Februar. (O. P.) Das Anwachsen des Aufstandes in Polen veranlaßt die Regierung zu schärferer Grenzüberwachung. Da man in Wien jedoch entschlossen sein soll, keine Truppenverstärkung nach unserm im Innern ganz ruhigen Lande zu senden und keinen Act des Mißtrauens an den Tag zu legen, die Bewachung der Grenze jedoch eine Nothwendigkeit ist, so hat Graf Mensdorff eine Anordnung getroffen, die weder die Staatsfinanzen belastet, noch als eine militärische Demonstration aufgefaßt werden kann. Da es sich zunächst um die Verhütung des Waffenschmuggels und des Zuzugs junger Leute nach Polen handelt, so werden Streifpatrouillen von leicht bewaffneten Landleuten unter der Anführung von Finanzwachmännern und Gendarmen, eine Art garde rurale, organisirt, welche den Grenzdienst versehen. Die Sache wird von den Edelleuten jedoch nicht gern gesehen, da man hier den Bauern in keiner Art eine Rolle zugestehen will und in übertriebener Weise sogleich von den Ereignissen von 1846 spricht. Ein fester Cordon soll, wie man aus gut unterrichteter Quelle hier wissen will, an der langen halbkreisförmigen galizisch-polnischen Grenze gebildet und hierzu Landvolk verwendet werden. Bei dieser Gelegenheit muß ich die Grundlosigkeit jener Gerüchte constatiren, die von der Verhängung des Belagerungszustandes in ganz Galizien oder zum Mindesten in den Grenztheilen desselben gegen Polen hin sprechen. Zu einer Maßregel dieser Art könnten, abgesehen von deren Unerklärlichkeit, nur die falschen Freunde Oesterreichs, die Feinde constitutioneller Entwickelung und Fortbildung rathen. Der ruhige, friedliche Sinn der galizischen Bevölkerung macht den Kriegszustand wahrhaftig ganz überflüssig.

Triest, 16. Februar. (W. Z.) In der heutigen Municipalsitzung wurde Conti mit 31 Stimmen zum Podesta wieder gewählt. Advocat Vasseggio hatte 21 Stimmen; zu Vicepräsidenten wurden gewählt: Joseph Morpurgo und Vasseggio. Conti erklärte die Wahl annehmen zu wollen, wenn nicht seine Versetzung nach Innsbruck im Wege stände. Hierauf beschloß der Stadtrath ein

Feuilleton.

Wissenschaft. Die Klimatologie — die Lehre vom Klima der Erde — bildet einen Zweig der Naturwissenschaften, der, zwar erst seit Kurzem gepflegt, eine bedeutende Ausbildung nothwendig erringen wird. Denn die Klimalehre ist nicht blos dem Geographen und dem naturkundig gebildeten und auf wissenschaftliche Forschungen ausgehenden Reisenden unentbehrlich, sie ist bei unsern unablässig anwachsenden Verkehrsmitteln für Alle wichtig, die fremde Länder besuchen oder mit ihnen in Verbindung stehen. In der sorgfältigen Entwickelung und Hebung dieser neuen Wissenschaft hat sich namentlich auch Dr. A. Mühry in Göttingen ausgezeichnet; seit acht Jahren hat er eine Menge authentische Berichte und Beobachtungen über klimatische Verhältnisse aus den verschiedensten Theilen der Erde mit unermüdlichem Eifer gesammelt und bereits vier Werke erscheinen lassen, welche diesen Gegenstand in einem gewissen Zusammenhange unter einander behandeln und seine Verdienste um diese wissenschaftliche Branche feststellten. Seiner ersten derartigen Schrift „Die geographischen Verhältnisse der Krankheiten" folgten „klimatologische Untersuchungen oder Grundzüge der Klimatologie in ihrer Bedeutung für die Gesundheitsverhältnisse der Bevölkerungen", und später eine „allgemeine geographische Meteorologie". Diesem Werke, welches eine anschauliche Darlegung des Systems der Erd-Meteorologie in ihrer klimatischen Bedeutung giebt, hat nun A. Mühry ein neues zugefügt, eine „Klimatographische Uebersicht der Erde" (Leipzig und Heidelberg bei Winter). Es enthält eine wohlgeordnete Sammlung authentischer Berichte, welche des Verfassers frühere Schriften als Belege unterstützen und für Alle eine Fülle interessantester Aufschlüsse und Belehrungen bieten, denen überhaupt eine Einsicht in diese Sache werthvoll scheint. Hoffentlich werden hierzu nicht blos wissenschaftliche und praktische Zwecke, sondern auch der Drang nach speciell aufklärender Kenntniß Veranlassung geben. Das Werk ist bequem zum Nachschlagen eingerichtet. Möge dem Verfasser nicht blos von den Männern der Wissenschaft, sondern auch von dem intelligenten und gebildeten Theile des großen Publicums für seine erfolgreiche Thätigkeit verdiente Anerkennung werden. Mit „Klimatologie" ist übrigens hier vorwaltend die Lehre von den Einwirkungen der physisch-geographischen Verhältnisse und Erscheinungen auf die organische Welt und zunächst auf die Menschen verstanden. Wie sehr es hierüber — sogar bei bekannten Gegenden und Städten — noch an einem treffend und scharf charakterisirenden und durch geistvolle und umsichtige Beobachtung sicher gestellten und erschöpfenden Material gebricht, erkennt ein kundiger Reisender selbst an manchen Artikeln des Werkes. Noch mehr aber fehlt es ersichtlich an glaubhaften und umfassenden Feststellungen über die klimatischen Einflüsse auf die Thier- und Pflanzenwelt, und hier sind noch reiche Erweiterungen dieser jungen Wissenschaft zu erringen. Um so größer sind die Schwierigkeiten zu erachten, die Herr Dr. Mühry bei seiner bisherigen Mitwirkung zum Auf- und Ausbau derselben fand und zu überwinden hatte. Zu wünschen aber ist, daß Jeder, der dem gegebenen Material durch eigne wissenschaftlich geübte Beobachtungen Ergänzungen hinzufügen kann, diese dem Verfasser mittheile; nur durch solche vielseitige Theilnahme an der Sache wird es diesem ermöglicht werden, sein ausgezeichnetes Werk in zweiter Auflage durch Vermehrung und Berichtigung wesentlich zu fördern. —v—

: **Freiberg**, 13. Februar. Von der Thätigkeit des hiesigen Alterthumsvereins und dem hierorts den Bestrebungen desselben zugewendeten lebhaften Interesse der hiesigen Einwohnerschaft legte die am 11. d. M. gehaltene, zahlreich besuchte Versammlung desselben abermals ein erfreuliches Zeugniß ab. In derselben hielt Herr Advocat Dr. Burkian einen längern Vortrag über das Ritterwesen des deutschen Mittelalters, insbesondere über das Turnierwesen, wobei die ausgelegten Gegenstände des Museums, Rüstungen, Turnierschilder u. s. w., mehrfach zur Erläuterung dienten. Besonderes Interesse erregte hierauf die Mittheilung des Vorsitzenden, Herrn Heinrich Gerlach, daß der Fuß desjenigen Taufsteines, welcher ehemals in der hiesigen Schloßkapelle gestanden hat und an welchem dereinst die nachmaligen Kurfürsten Moritz und August durch die Taufe in den Christenbund aufgenommen worden sind, vor Kurzem, in einem hiesigen Garten halb vergraben, aufgefunden worden sei. Derselbe ist von Sandstein gearbeitet und stellt drei Bergleute als Träger vor. Im hiesigen Alterthumsmuseum beginnen sich übrigens wieder auswärtige Besucher zahlreicher als in den letzten Monaten einzufinden. Schließlich sei noch bemerkt, daß der im Berichte über die letzte Sitzung des hiesigen Alterthumsvereins erwähnte Vortrag über das Schretamt von dem Buchhändler Eduard Stettner (nicht Kellner) gehalten wurde.

† **Theater.** Franz Nissel schreibt ein Volksstück für das Wiener Hoftheater, dessen Hauptrolle für Fräulein Wolter berechnet sein soll. — Rod. Benedix hat wieder ein Lustspiel vollendet: „Der brandenburger Landsturm", welches demnächst im Victoria-Theater zu Berlin zur Darstellung gelangt. — Alex. Dumas der Vater soll für die Ristori ein Drama: „Marie Antoinette" schreiben, das zuerst angeblich in London aufgeführt werden wird. — In Graz wird R. Wagner's „Lohengrin" einstudirt. — Von dem Schauspieler Ernesto Rossi wird aus Turin ein in seiner Art vielleicht einzeiger Versal berichtet. Rossi wurde nämlich, als er unlängst den Coriolan gab, durch die nachlässige Mitwirkung seiner Collegen und die ungeziemende Haltung der Statisten dermaßen in Wuth versetzt, daß er zuletzt den Stab, den er in der Hand hielt, von sich schleuderte und wüthend die Scene verließ, was natürlich ein Fallen des Vorhanges zur Folge hatte. Als die Zuschauer darüber zu lärmen anfingen, trat Rossi vor und entschuldigte sein Benehmen mit freimüthiger Angabe der Gründe, die ihn dazu bewogen hatten, worauf das Publicum sich beruhigte und die Vorstellung, unter vielem Beifall für Rossi, ihren Fortgang nahm.

: Die Entstehung der Arten in der lebendigen Natur. Unter die Modeartikel der Wissenschaft gehört jetzt vor Allem die sogenannte Darwin'sche Entstehung der Arten der Pflanzen und Thiere. Diese Ansicht, die Vermuthung, daß die Arten durch Verpaarung schon früher vorhandener Arten immer mehr vermehrt worden wären, kannte die vorige Generation der Menschheit, als ausgegangen von dem berühmten Botaniker und Zoologen Lamark in Paris. So wie aber jede Generation alte Fehler immer wieder erneuert, so tauchen auch die Irrlichter großer Geister immer wieder heran, und die erneute und jugendliche Welt, insbesondere die der Laien, wendet ihnen wieder ihre neue Bewunderung zu. So wie Lamark's Theorie schon von der Vorzeit für den Materialismus ausgebeutet wurde, so hat sie auch jetzt, während ihrer Seelenwanderung in Darwin, einen fett gedüngten und günstigen Boden im Zeitgeiste des Stofflebens, in der Culmination des neunzehnten Jahrhunderts gefunden. Ist es denn nicht etwa ein Riesenschritt zur Beseitigung der Schöpferkraft aus dem Laboratorium unsrer guten Natur, wenn die Verpaarung der einmal vorhandenen Arten